© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Geschäftsjahr 1918.

1.
(Herbst-)Hauptversammlung in Hannover am 26. Januar 1918

im Pschorrbräu, Thielenplatz.

Vorsitzender: A. Voigt-Hannover.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des verstorbenen Ehrenmitgliedes A. Andrée, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde.

I. Geschäftlicher Teil.

1. Geschäftsbericht. Der Schriftführer berichtete über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl beträgt 90.
2. Kassenbericht. Die Rechnung für 1916 ist von den Herren Francke und Meyer geprüft und für richtig befunden worden; dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die vorgetragene Rechnung für 1917 wird von denselben Herren geprüft werden.
3. Der Schriftführer beantragte, ein Botanisches Archiv für Niedersachsen zu begründen. Nachdem der Antrag einstimmig angenommen war, erklärte sich der Schriftführer zur vorläufigen Verwaltung des Archivs bereit. (Siehe den Aufruf am Schlusse dieses Berichtes.)

II. Wissenschaftlicher Teil.

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

1. **W. Wehrhahn-Hannover: „Über den heutigen Stand der Laubmoosforschung für das Gebiet der Stadt Hannover."**

Mejer, der im 18. und 19. Jahresberichte der Naturhistorischen Gesellschaft seine Moosflora veröffentlichte, rechnet zu dem genannten Gebiete außer einem Umkreis von 3 Meilen Halbmesser auch noch den Süntel, die Weserberge bis einschließlich den Hohenstein, ferner den Ith und Kahnstein. Dieses Gebiet sei vom Vortragenden noch um den Osterwald, der von Mejer vollständig unberücksichtigt geblieben, erweitert und er habe hier, besonders auf der Wealdenformation des Berges, wertvolle Funde einer eigenartigen Silikatflora entdeckt. Auch andere, leicht von Hannover zu erreichende Standorte, wie Felsen der Duinger Berge, die Giesener Teiche u. a. seien mit hinzugenommen. In den 50 Jahren, die seit dem Erscheinen der Mejerschen Moosflora verflossen sind, sei die ursprüngliche Natur sehr zurückgetreten. Mit Riesenschritten gehe die natürliche Land-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schaft noch immer mehr verloren. Im Norden der Stadt, wo einst die Heide blühte, dehnen sich Felder und Viehweiden aus. Auf den Bergen der Wealdenformation verschwindet ein Sandsteinblock nach dem andern und damit der Standort mancher schönen Moosart. Auf unsern Kalk- und Dolomitbergen, z. B. Kahnstein, Ith, Ebersberg, greifen große Steinbruchsbetriebe vernichtend in Pflanzenwelt und Landschaft ein. Die Sümpfe, die einer großen Anzahl Moose die Lebensbedingungen gaben, werden entwässert, und die Hochmoore, diese charakteristischen Landschaftsformen unsers nordwestlichen Deutschlands, verschwinden vollständig aus unserer Heimat. Sie werden unsern Kindern und Kindeskindern nur aus Beschreibungen und Abbildungen noch vorgestellt werden können, wenn nicht hier und da dem „modernen Tempo" Einhalt geboten wird. Es ist aber auch gerade jetzt nötig, daß festgelegt wird, was noch vorhanden ist, um später an den Moosen einen Anhalt zu haben, wie unsere Heimat früher war. Denn keine Gewächsart gibt das in so untrüglicher Weise wieder wie die Gesellschaft der empfindlichen kleinen Moose, die für heimatliche Erdkunde und Pflanzengeographie gleich bedeutungsvoll sind. — Eine gründliche Revision der im Mejerschen Nachlasse und im Herbar des Provinzial-Museums vorhandenen Belege hat ergeben, daß 14 Arten abgesetzt werden mußten. Dagegen führt ein Vergleich des Mejerschen Verzeichnisses mit dem heutigen Stande der Durchforschung unseres Gebietes zu dem Ergebnis, daß inzwischen 56 Arten neu aufgefunden wurden und der heutige Bestand der hannoverschen Laubmoosflora 309 Arten umfaßt. Eine Drucklegung der Moosflora, die außer dem allgemeinen und besonderen Teile auch die Geländeformen des Gebietes und ihre charakteristischen Moosgesellschaften umfassen wird, kann erst nach dem Kriege erfolgen.

2. **R. Scheuermann**-Hannover legte eine größere Zahl bisher noch nicht veröffentlichter ausländischer Pflanzen von der Döhrener Wollwäscherei vor. Die meisten waren australischer oder südafrikanischer Herkunft. Keine einzige von ihnen, die sämtlich in regenarmen Steppen zuhause sind, hat sich länger als allenfalls einige Jahre hier gehalten, weil die klimatischen usw. Verhältnisse ihrem Gedeihen nicht günstig sind. Von den vorgelegten Pflanzenarten, unter denen die Gräser der Zahl nach überwiegen, war eine größere Zahl in Europa sonst noch nicht beobachtet worden. Einige Malvenarten zeichneten sich durch ihre schönen Blüten aus.

3. **A. Malmquist**-Hannover legte einen Blütenzweig der in der Kultur noch seltenen, sehr interessanten Gehölzart *Hamamelis mollis* Oliv. aus China vor. Das vorgelegte Material stammte von einer Pflanze, die in den Anlagen des Königl. Berggartens seit einigen Jahren ausgepflanzt ist und hier ohne Winterdeckung eine gute Entwicklung zeigt. Von den drei bisher bekannten Arten dieser Gattung der Zaubernußfamilie *(Hamamelideae)*, ist diese Art die schönste und daher empfehlenswerteste. Sowohl in der Blütezeit (Januar-Februar) wie während der Wachstumszeit ist sie unter den Gehölzarten unserer Gärten eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auffallende Erscheinung. Die erste wissenschaftliche Erwähnung dieser Art fand in Hookers „Icones Plantarum, Flora and Sylva" und im „Botanical Magazine" statt. — Eine zweite Art, *Hamamelis virginiana,* hatte zufällig Herr Brinkmann mitgebracht.

2.

Sitzung in Hannover am 16. Februar 1918

im Pschorrbräu, Thielenplatz.

Vorsitzender: A. Voigt-Hannover.

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

1. **R. Scheuermann**-Hannover: **„Die Pflanzenwelt Kurlands und des nördlichen Litauens."**

Das Gebiet zeigt in seiner Oberflächengestaltung große Ähnlichkeit mit dem angrenzenden Ostpreußen. Das Klima ist etwas rauher, der Ackerbau weniger entwickelt, das ganze Land noch ursprünglicher. Die Pflanzenwelt stimmt hinsichtlich der vorkommenden Arten ziemlich mit Ostpreußen überein, nur in verschwindend geringer Zahl treten Arten auf, die dem russischen Reiche eigentümlich sind, in Deutschland also fehlen. An Wäldern, Mooren und Sümpfen ist kein Mangel. Vielerorts kommen in Kurland und Litauen noch Pflanzen vor, die wie die fadenwurzelige Segge *(Carex chodorrhiza),* der zistenblumige Steinbrech *(Saxifraga Hirculus)* und das Scepter-Läusekraut *(Pedicularis Sceptrum Carolinum)* in Norddeutschland infolge der Entwässerungen immer seltener werden. Buchenwälder fehlen ganz, die Kiefer herrscht vor. Fremdartig muten die geschlossenen Espenbestände an. Die Eibe und der Epheu kommen nur in einem schmalen Küstenstreifen vor. Nur dort treffen wir die schöne Glockenheide *(Erica Tetralix)* und den deutschen Gagelstrauch *(Myrica Gale).* Manche Moore sind zuzeiten von den Blüten des Sumpfporstes *(Ledum palustre)* und den Fruchtständen des Scheiden-Wollgrases *(Eriophorum vaginatum)* weiß gefärbt. Mancherorts sieht man in Menge auf den Mooren einen osteuropäischen Strauch, die *Lyonia calyculata,* die in Deutschland nur an wenigen Stellen Ostpreußens vorkommt. Gering ist die Zahl der Salzpflanzen, eine Folge des geringeren Salzgehalts der Ostsee an der Kurländischen Küste. In den Wäldern und auf den Wiesen trifft man die gleichen Pflanzen wie in Ostpreußen an. Auch hinsichtlich der Pflanzenwelt der Gewässer besteht kein Unterschied. Bemerkenswert ist die Flora einiger Heideseen, die große Seltenheiten wie die Wasserpfriemenkresse *(Subularia aquatica)* beherbergen. Die Wassernuß *(Trapa natans)* kommt nur noch in einem einzigen See vor. An der Erforschung der Pflanzenwelt haben deutsch-baltische Forscher hervorragenden Anteil gehabt.

2. **A. Voigt**-Hannover: **„Über Auenwälder."**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3.
Besichtigung der Gewächshäuser im Berggarten in Herrenhausen am 17. Februar 1918

unter Führung von Hofgärtner Malmquist.

4.
Sitzung in Hannover am 23. März 1918

im Pschorrbräu, Thielenplatz.

Vorsitzender: C. Wehmer-Hannover.

I. Geschäftlicher Teil.

1. Es wurde beschlossen, dieses Jahr eine Frühjahrs-Hauptversammlung abzuhalten, als deren Ort Hildesheim ausgewählt wurde.
2. Es wurde beschlossen, jeden Monat einen Ausflug zu machen.

II. Wissenschaftlicher Teil.

Es wurde folgender Vortrag gehalten:

G. Gerke-Hannover: **„Pflanzliche Gifte."**

A. Voigt-Hannover legte *Drapa aizoides* vor, die in den Alpen und auf einigen deutschen Mittelgebirgen auf steinigem Boden wächst.

5.
Ausflug nach den Giesener Teichen am 24. März 1918.

6.
Ausflug nach den Giesener Teichen am 21. April 1918.

7.
Frühjahrs-Hauptversammlung in Hildesheim am 9. Juni 1918

im Saale des Städt. Lyzeums.

Vorsitzender: A. Voigt-Hannover.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden überbrachte Stadtschulrat Dr. Mayrhofer die Grüße und Wünsche der Stadt Hildesheim. Sodann wurden folgende Vorträge gehalten:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. **F. Joesting** - Hildesheim: **„Ursprüngliche Pflanzengemeinschaftsgebiete in der näheren Umgebung von Hildesheim."**

Da das Thema für einen Vortrag sich zu umfangreich gestaltete, besprach Redner nur die Wiesen- und Berggebiete und stellte einen Vortrag über die Wald- und Wassergebiete für eine spätere Sitzung in Aussicht. Zunächst gab der Vortragende eine Erklärung des Begriffs der natürlichen Pflanzengemeinschaften, die nicht eine willkürliche Zusammenstellung bunt zusammengewürfelter Arten sei, sondern ein wohlorganisierter Zweckverband zur Ausnutzung der vorhandenen Vegetationsbedingungen. Den Begriff der Ursprünglichkeit faßte er nicht in der streng wissenschaftlichen Weise auf, sondern wählte die landläufige Form des Ausdrucks und setzte als zeitliche Grenze die vorlinnéische Zeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts fest. Nach der Abgrenzung der botanischen Provinz Hildesheim ging Redner zur Besprechung der im Gebiet vorhandenen Wiesen- und Bergformationen über; aus der Fülle des Stoffes wollen wir besonders die Ithwiesen mit ihren seltenen Orchideen, die Kalkwiesen auf dem Rottsberge mit der Silberdistel, die hier ihre nördlichste Verbreitungsgrenze auf der Erde findet, die Haverlahwiesen bei Salzgitter und die Sackwaldwiesen bei Alfeld hervorheben.

2. **W. Wehrhahn** - Hannover: **„Biologisches bei der Betrachtung der höheren Pilze *(Basidiomyceten)*."** Mit Lichtbildern.

3. **A. Voigt** - Hannover machte noch einige interessante Mitteilungen über das Pfeilkraut.

Nach einem zwanglosen Mittagessen bei Hotopp fand dann unter Führung von Dr. Joesting ein botanischer Ausflug nach dem Galgenberge, Knebel, Ilseberg, Theklaf und dem Uppener Holz statt, wo das am Vormittag Gehörte an Ort und Stelle gezeigt wurde.

8.

Ausflug nach dem Gallberge und Rottsberge bei Hildesheim am 30. Juni 1918.

9.

Ausflug nach dem Ahltener Walde und dem Warmbüchener Moor am 7. Juli 1918.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1913-1914

Band/Volume: 62-68h

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Geschäftsjahr 1918. 1. (Herbst-) Hauptversammlung in Hannover am 26. Januar 1918 XXX-XXXIV